



Handreichung

für die Arbeit in der Lerngruppe Sprache

Handreichung für die Arbeit in der Lerngruppe Sprache

(gemäß § 7 der Inklusiven Lerngruppenverordnung – ILGVO M-V
vom 22. Juli 2020)



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur

Impressum

Herausgeber:
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg-Vorpommern
Werderstr. 124
19055 Schwerin
E-Mail: presse@bm.mv-regierung.de
Tel.: 0385 588 7003
Fax: 0385 588 7082
Internet: www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Illustrationen: Florian Biermeier, www.florianbiermeier.de / www.primavia.de
Bildnachweis: Danny Gohlke (Porträt Bettina Martin)
Stand: Juli 2021

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Inhalt

1. Einleitung	7
2. Ziele und Aufgaben der Lerngruppe Sprache	8
3. Pädagogische Arbeit und Organisation der Lerngruppe Sprache	10
3.1 Struktur der Lerngruppe Sprache	10
3.2 Didaktisch-methodische Arbeit	10
3.3 Pädagogische Diagnostik und Förderplanarbeit	26
4. Arbeit im multiprofessionellen Team	30
5. Literatur- und Quellenangaben	39



Liebe Lehrkräfte,

Sprache ist der Schlüssel zur Welt, damit Kinder am gesellschaftlichen Leben teilhaben können und Erfolg haben. Sieben bis fünfzehn Prozent der Kinder kämpfen mit sprachlichen Entwicklungsverzögerungen. Einige haben Schwierigkeiten bei der korrekten Aussprache von einzelnen Lauten und Wörtern, andere haben Probleme beim Satzbau. Es ist daher sehr wichtig, dass die Kinder bereits ab der ersten Klasse eine auf sie zugeschnittene Unterstützung erhalten, damit die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung besser gefördert werden kann.

Um Sie, liebe Pädagoginnen und Pädagogen, beim Unterrichten und bei der Förderung von Kindern mit Sprachentwicklungsverzögerungen zu unterstützen, haben wir diese Handreichung erstellt. Sie soll Ihnen als Orientierungshilfe in Ihrer täglichen Arbeit in der Lerngruppe Sprache dienen. Die Arbeit mit Kindern, die eine Sprachentwicklungsverzögerung haben, ist vielfältig und muss individuell auf das einzelne Kind abgestimmt werden. Das erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und auch Kreativität. Dabei können auch immer wieder Fragen auftauchen: Wie unterstütze und fördere ich die Schülerinnen und Schüler mit Sprachentwicklungsverzögerungen am besten? Wie gestalte ich die Unterrichtsinhalte so, dass die Aufgaben von den Schülerinnen und Schülern mit besonders stark ausgeprägtem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache erfasst werden können? Die Handreichung liefert Ihnen viele praktische Beispiele zur Förderung der sprachlichen Fähigkeiten auf den einzelnen Sprachebenen. Dazu gehören verschiedene Sprachspiele wie Reime, Hörübungen zu einzelnen Lauten oder das Merkspiel „Ich packe meinen Koffer“. Konkrete Hinweise zum Einsatz im Unterricht oder in der Förderung helfen Ihnen bei der Planung.

Ich hoffe, dass Ihnen diese Handreichung eine gute Stütze im Unterricht und bei der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonders stark ausgeprägtem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache sein wird.

A handwritten signature in blue ink that reads "Bettina Martin". The signature is fluid and cursive.

Bettina Martin
Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Inhalt

Vorwort	5
1. Einleitung	7
2. Ziele und Aufgaben der Lerngruppe Sprache	8
3. Pädagogische Arbeit und Organisation der Lerngruppe Sprache	10
3.1 Struktur der Lerngruppe Sprache	10
3.2 Didaktisch-methodische Arbeit	10
3.2.1 Maßnahmen im Unterricht der Bezugsklasse und der Lerngruppe Sprache	10
3.2.2 Spezifische Maßnahmen im Unterricht der Lerngruppe Sprache	15
3.2.3 Gemeinsame kooperative Arbeit von Grundschullehrkraft und Sonderpädagogin oder Sonderpädagoge	26
3.3 Pädagogische Diagnostik und Förderplanarbeit	26
3.3.1 Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentation	27
3.3.2 Förderplanarbeit	28
3.3.3 Kooperative Beschulung und Übergangsmanagement	29
4. Arbeit im multiprofessionellen Team	30
5. Literatur- und Quellenangaben	40

1. Einleitung

Entwicklungsstörungen im Bereich Sprache gehören zu den häufigsten Entwicklungsrisiken im Kindesalter. Sie betreffen ca. 7 bis 15 Prozent aller Kinder. Das Erlernen von Sprache hat großen Einfluss auf Bereiche der kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung.

Schülerinnen und Schüler mit besonders stark ausgeprägtem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache zeigen erhebliche und umfangreiche Auffälligkeiten auf mehreren sprachlichen Ebenen. Weiterhin bestehen Auswirkungen auf den Schriftspracherwerb und die soziale Interaktion. Die Schülerinnen und Schüler benötigen einen sprachfördernden Unterricht und sprachspezifische Förderung im Rahmen der Bezugsklasse und der Lerngruppe Sprache.

Das zentrale übergreifende Prinzip und Ziel sprachheilpädagogischer Intervention ist die Herstellung der sprachlichen Handlungsfähigkeit. Schülerinnen und Schüler mit Sprachentwicklungsrückständen haben häufig Probleme im Aufbau von kommunikationsadäquaten Strategien, wie das Einbringen in Kommunikationssituationen und das Interesse an kommunikativen Situationen (Kannengießer, 2012). Lehrkräfte müssen daher in der Unterrichtsarbeit einen besonderen Fokus auf die Planung von kommunikationsförderlichen Situationen richten (z. B. Gesprächskreise zu Ferienerlebnissen, Interessen oder unterrichtsbezogene sachkundliche Themen).

Schülerinnen und Schüler mit besonders stark ausgeprägtem sonderpädagogischen Förderbedarf Sprache haben Schwierigkeiten dem Unterrichtsgeschehen zu folgen. Ihnen fällt es schwer, altersgerechte Texte selbständig zu erlesen und zu verstehen sowie aus dem verbalen Unterrichtsgeschehen die wichtigsten Informationen zu entnehmen. Die Unterrichtsinhalte, die eingesetzten Medien und Materialien sind so zu gestalten, dass die Aufgabeninhalte von Schülerinnen und Schülern mit besonders stark ausgeprägtem Förderbedarf Sprache erfasst werden können.

2. Ziele und Aufgaben der Lerngruppe Sprache

Die Lerngruppen Sprache an Grundschulen haben eine besondere Bedeutung zur Förderung und Unterrichtung von Schülerinnen und Schülern mit besonders stark ausgeprägtem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sprache.

Die schulische Arbeit erfolgt im Rahmen einer abgestimmten Förderplanung und soll der Schülerin bzw. dem Schüler helfen, sprachliche Barrieren zu überwinden und Sprachkompetenzen zu erweitern sowie die mündlichen und schriftlichen sprachlichen Anforderungen im Unterricht zu bewältigen. Eine erfolgreiche Beschulung im Unterricht der Lerngruppe Sprache und der Bezugsklasse in der Grundschule soll während und spätestens am Ende der Verweildauer in der Lerngruppe Sprache ermöglicht werden.

Die Arbeit der Sonderpädagogin oder des Sonderpädagogen in der Lerngruppe Sprache und der Bezugsklasse umfasst:

- die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Sprachentwicklungsproblemen im Unterricht
- die Förderung der sprachlichen Fähigkeiten und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler
- die Unterstützung beim Schriftspracherwerb und dem Erwerb weiterer Kulturtechniken (z. B. mathematische Fähigkeiten)
- die Beratung und Begleitung der Erziehungsberechtigten hinsichtlich der sprachlichen Förderung und Lernentwicklung ihrer Kinder gemeinsam mit der Grundschullehrkraft
- die Durchführung von Lernstandserhebungen und einer Lernfortschrittsdokumentation sowie einer individuellen Förderplanung in Zusammenarbeit mit der Grundschullehrkraft
- die Arbeit in einem multiprofessionellen Team mit allen an der Beschulung beteiligten Lehrkräften und unterstützend tätigen Fachkräften

- eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit außerschulischem Fachpersonal (z. B. Logopäden etc.) und therapeutischen Einrichtungen



3. Pädagogische Arbeit und Organisation der Lerngruppe Sprache

3.1 Struktur der Lerngruppe Sprache

In der Lerngruppe Sprache werden Schülerinnen und Schüler mit besonders stark ausgeprägtem sonderpädagogischen Förderbedarf der Jahrgangsstufe 1 oder 2 jahrgangsbezogen gefördert. Im Ausnahmefall und in Absprache mit der unteren Schulbehörde kann eine jahrgangsübergreifende Bildung und Förderung erfolgen. Die maximale Verweildauer beträgt zwei Schulbesuchsjahre.

Die Lerngruppen Sprache kooperieren im Rahmen des Unterrichts und auch bei außerunterrichtlichen Aktivitäten mit den Bezugsklassen der jeweiligen Jahrgangsstufe. Schülerinnen und Schüler nehmen individuell und temporär am Unterricht der Bezugsklassen teil. Die Teilnahme richtet sich nach der individuellen Lernausgangslage und Lernentwicklung der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers. Dies erfordert, dass die Schulleitungen bei der schulorganisatorischen Planung u. a. die Klassenbildung, die räumlichen Kapazitäten, die Unterrichtsplanung und den Personaleinsatz berücksichtigen müssen, damit eine kooperative und integrative Förderung möglich ist.

3.2 Didaktisch-methodische Arbeit

3.2.1 Maßnahmen im Unterricht der Bezugsklasse und der Lerngruppe Sprache

Schülerinnen und Schüler mit besonders stark ausgeprägtem sonderpädagogischen Förderbedarf Sprache werden je nach individueller Lernausgangslage und Lernentwicklung in der Bezugsklasse unterrichtet. Dies geschieht sowohl in einzelnen Fächern als auch bei gemeinsamen Projekten oder an außerschulischen Lernorten (z. B. Wandertage, Besuch der Zooschule, Weihnachts- oder Waldprojekte). Im Unterricht der Bezugsklasse und der Lerngruppe Sprache sollten Handlung und Sprache in einer optimal strukturierten Situation aufeinander bezogen sein, indem eine bestimmte Sprachsituation wiederholt und betont präsentiert wird.



Bei den Schülerinnen und Schülern werden Entwicklungsziele verfolgt, welche den Sprachebenen (phonetisch-phonologisch; semantisch-lexikalisch; morphologisch-syntaktisch, pragmatisch-kommunikativ) zuzuordnen sind und der sprachheilpädagogischen Vermittlung curricularer Inhalte dienen. Um die Ziele auf den zentralen Sprachebenen zu erreichen, eignet sich insbesondere eine sprachförderliche, modellhafte und modellierende Sprache der Grundschullehrkraft und der Sonderpädagogin oder des Sonderpädagogen.

Diese berücksichtigt:

- den gezielten Einsatz von **Modellierungstechniken** (nach Dannenbauer, 2002), wie das:
 - **Korrektives Feedback:** Die Äußerung wird in korrekter Form wiederholt.



S: Ich hole vom Garten das Ball.

L: Ja. Du holst aus dem Garten den Ball.

- **Expansion:** Eine unvollständige Äußerung wird aufgegriffen und unter Einbau der Zielstruktur vervollständigt.



S: Ich nehmen den Bus Schule.

L: Ja. Du nimmst zur Schule immer den Bus.

- **Extension:** Es wird inhaltlich an die Äußerung angeknüpft und diese unter Verwendung der Zielstruktur logisch weitergeführt.



S: Ich habe ihn nicht geseht.

L: Ja, aber du hast heute mit ihm gespielt. Das hat dir viel Spaß gemacht.

- **Umformung:** Die Äußerung wird in veränderter Form wiedergegeben, wobei die Zielstruktur eingeführt oder variiert wird.



S: Ich bin Auto gefahren.

L: Mit wem bist du Auto gefahren?

- eine langsame und deutliche Artikulation
- die bewusste Verwendung von Wiederholung, Akzentuierung und Sprechpausen
- den planvollen Gebrauch von Sprechmelodie sowie Variationen der Lautstärke

- eine einfache und prägnante Syntax sowie das Reduzieren der sprachlichen Komplexität (Orientierung am sprachlichen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler)
- das Einfordern von Blickkontakt
- ein bewusster Einsatz von Mimik und Gestik.

Weiterhin zeichnet sich ein sprachfördernder Unterricht durch handlungsbegleitendes Sprechen aus. Handlungsbegleitendes Sprechen vermittelt Abläufe und Zusammenhänge, d. h., dass die Lehrkraft sprachliche Beziehungen vergegenständlicht. Reine Handlungen entwickeln sich durch handlungsbegleitendes Sprechen allmählich zu einer inneren Sprache. Die innere Sprache dient z. T. als Selbstinstruktion bei der Planung der auszuführenden Sprache.

Beispiele für handlungsbegleitendes Sprechen

Gemeinsames Aufräumen (Subjekt-Verb-Kongruenz: ich lege – du legst)

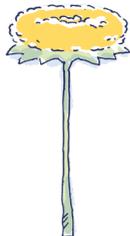


L: Ich lege die Vierecke in den blauen Kasten. Du legst die Dreiecke in den grünen Kasten. Dann lege ich die Kreise in den gelben Kasten. Du stellst den Kasten in den Schrank.

Dynamisches Tafelbild (Zuerst – Dann – Jetzt)



Zuerst hat der Löwenzahn eine Blüte. **Dann** wird der Löwenzahn zur Pusteblume. **Jetzt** hat die Pusteblume kleine Flugschirme.

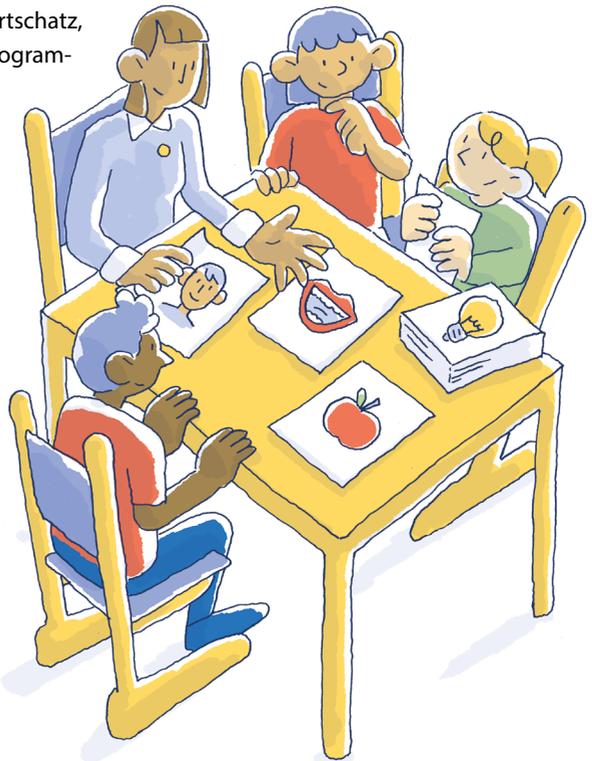


Einführung der Addition mit „Prinzessin Plus“



Die Figur „Prinzessin Plus“ ist stets besonders großzügig und gibt immer etwas dazu. Die Plusaufgabe wird in eine Geschichte eingebettet. Ein Kind erzählt: „Zuerst habe ich 2 Bonbons. Dann gibt mir die Prinzessin Plus 1 Bonbon dazu. Jetzt habe ich drei Bonbons.“ Ein anderes Kind hängt mit Zahlen Karten oder schreibt die Rechnung an die Tafel.

Als weitere Maßnahme im Unterricht in der Bezugsklasse und in der Lerngruppe sind Visualisierungs- und Strukturierungshilfen notwendig, die deutlich über das normalerweise eingesetzte Maß im Anfangsunterricht hinausgehen. Visuelle Strukturierungs- und Orientierungshilfen können Lernbarrieren minimieren. Verbunden mit sprachförderlichen Übungen trainieren sie in besonderem Maße die Verbindung zwischen räumlich-zeitlichen Abläufen und spezifischen Sprachinhalten (Ausssprache, Wortschatz, Grammatik). Dazu gehören Piktogramme, Bilder, farbige Hervorhebungen mit abgesprochener, gleichbleibender Bedeutung und bei ausreichender Leistungsfähigkeit auch die Schriftsprache.



3.2.2 Spezifische Maßnahmen im Unterricht der Lerngruppe Sprache

Fördermaßnahmen auf phonetisch-phonologischer Sprachebene

- Es kommt verstärkt zur Anwendung von lautunterstützenden Handzeichen/Gebärden.
- Mundmotorische Übungen (u.a. zum Artikulationsort, Artikulationsorgan, Artikulationsart unter Verwendung eines logopädischen Spiegels) und das Nutzen des natürlichen Mundbildes werden in die Unterrichtsarbeit integriert. Es werden Lautbildungsort, Lautgestalt und Graphem für die Kinder verdeutlicht, um eine Verbindung zur Schriftsprache herzustellen und für sprachheilpädagogische Ziele zu nutzen.
- Besonderes Augenmerk wird auf die Förderung der phonologischen Bewusstheit (u. a. Arbeit mit Minimalpaaren, Analyse und Syntheseübungen auf Laut- und Silbenebene; Segmentierungsübungen) gelegt.
- Die Laut-Buchstaben-Erarbeitung erfolgt multisensorisch, um möglichst vielen Lernertypen gerecht zu werden.
- Die Auswahl des Wortmaterials erfolgt vor dem Hintergrund seiner linguistischen Komplexität und sprachheilpädagogischer Prinzipien (vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Komplexen).
- Die Förderung am phonetisch-phonologischen Entwicklungsschwerpunkt kann fächerübergreifend erfolgen, um möglichst oft den neu einzuführenden Buchstaben bzw. den zu erlernenden Laut zu thematisieren.
- Rhythmisches Sprechen und das Chorsprechen sind wesentliche Bestandteile der Unterrichtsarbeit.
- Im auditiven Bereich wird mit den Schülerinnen und Schülern unter anderem das Eigenhören trainiert. Geräusch-, Klang- sowie Lautdifferenzierungen helfen den Schülerinnen und Schülern ihre auditiven Wahrnehmungsleistungen zu schulen.
- Auch auf metasprachlicher Ebene werden phonetische und/oder phonologische Aspekte von Sprache reflektiert.

Beispiele für Übungen zur Ausspracheförderung (Mahlau & Herse, 2017)

Derselbe Laut ganz oft!



Lehrkraft spricht einen Satz vor, in dem der Ziellaut sehr oft vorkommt.



/a/ - Ali Ameise angelt am Angelteich.

/d/ - Drei Damen suchen Dieter, den Dackel, auf dem Dachboden.

/t/ - Timo Tintenfisch taucht mit tollen Tentakeln.

Anfang, Mitte, Ende? – Wo ist der Laut?



An der Tafel sind verschiedene Bilder, in denen beispielsweise ein /t/ enthalten ist. Wo klingt der Laut bei Blatt oder bei Tomate oder bei Antenne?

Die Riesenwörterkette



Die Lehrkraft gibt ein Wort vor und die Schüler sollen ein neues Wort finden, welches mit dem Laut beginnt, mit dem das vorherige geendet hat.



Baum – Meer – Reise – Elefant – Tasche – Erdnuss – Suppe....

Reime zum Fertigreimen



Die Lehrkraft spricht einen Reim und die Schüler finden das fehlende Reimwort.



Der Himmel ist blau, das Mäuschen ist.... (grau).

Der Maulwurf ist blind, dass weiß jedes.... (Kind).

Fördermaßnahmen auf semantisch-lexikalischer Sprachebene

- Die Wortschatzerweiterung erfolgt sowohl auf der Inhaltsebene (vom Konkreten zum Abstrakten) als auch auf der formalen Ebene (Phonologie, Morphologie, Syntax, Grapheme).
- Im Unterricht werden die Strukturen hierarchischer kognitiver Netzwerkmodelle genutzt.
- Die Begriffsarbeit erfolgt auf der Basis prototypischer Kontexte (z. B. keine Metaphern), die sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler orientieren. Um Wortfindungsstörungen entgegen zu wirken, werden mit den Schülerinnen und Schülern verschiedene Strategien zur Verbesserung des Wortabrufs (semantisch, phonologisch) trainiert. Zudem soll die Vermittlung von Strategiewissen dazu beitragen, die Kommunikationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler flüssiger zu gestalten (zur Selbstständigkeit, als Kompensation, mit Hilfe von Memostrategien).
- Regelmäßige Bibliotheksbesuche oder der Einsatz von Kinderliteratur oder die Möglichkeit eines Lesepatens in der Bezugsklasse unterstützen die tägliche Arbeit zur Elaboration des Wortschatzes.



- Im Unterricht wird darauf geachtet, dass anfangs auf vertrautes, den Schülerinnen und Schülern bekanntes Wortmaterial zurückgegriffen wird, damit anschließend darauf aufgebaut werden kann.
- Eine Differenzierung und Erweiterung des mentalen Lexikons wird erreicht, indem möglichst viele Sinne anzusprechen sind.
- Häufig werden Bewegungen und Sprache im Unterricht miteinander verbunden (u. a. Liedtexte, Sprechzeichen, Bewegungsspiele).
- Individuell erstelltes und spezifisches Wortmaterial kommt zum Einsatz.
- Die Arbeit mit Hilfe von Wortfeldern ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Sprach-ebene.

Beispiele für Übungen zur Wortschatzförderung (Mahlau & Herse, 2017)

Ich packe in meinen Koffer – viele neue Wörter



Nach einem Zoobesuch, Wandertag oder dem Zubereiten eines Obstsalates werden Wörter entsprechend dem Themenbereich gesucht. Die Wörter können auch durch Bilder als Merkhilfe unterstützt werden.



L: Ich packe in meinen Koffer eine Giraffe.

S: Ich packe in meinen Koffer eine Giraffe und einen Affen.

Was meinst du mit Dingsda?



Die Kinder beschreiben Gegenstände aus dem Klassenraum nur mit Sprache. Gesten dürfen nicht verwendet werden.



S: Es ist meistens weiß. Man kann damit schreiben. Es quietscht ganz schrecklich, wenn man zu doll aufdrückt.

L: Der gesuchte Gegenstand ist die Kreide im Tafelkasten.

Laute Post



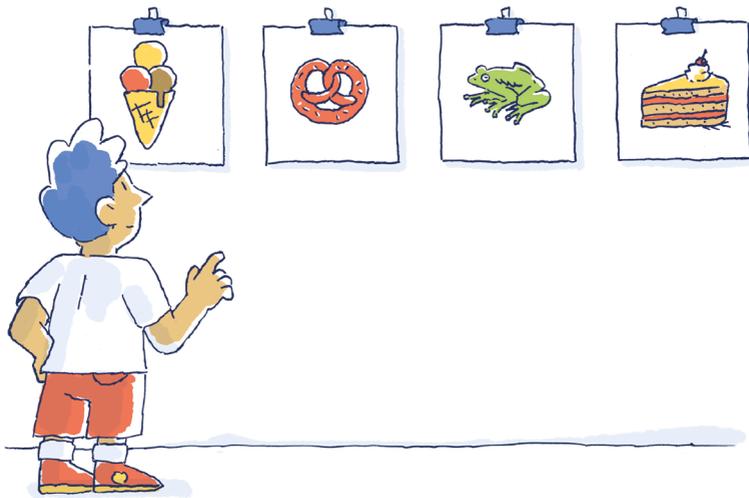
Die Lehrkraft sagt dem Kind neben ihm ein Wort, z. B. „**Kreis**“. Das Kind sagt seinem Nachbar nun das nächste Wort, welches es mit Kreis assoziiert, z. B. „**rund**“. Der nächste Nachbar sagt wiederum ein Wort, welches er mit dem Ausgangswort assoziiert, z. B. „**Ball**“ usw.

Welches Wort passt nicht dazu?



Lehrkraft heftet Bilderreihe (jüngere Schüler) oder eine Wortreihe (für ältere Schüler) an die Tafel. Welches passt nicht?

Wortfeld sehen: anschauen, **rennen**, beobachten, gucken, erkennen



Fördermaßnahmen auf morphologisch-syntaktischer Sprachebene

Das in den Unterricht gut integrierbare und evaluierte Förderprogramm „Kontextoptimierung“ nach Motsch (2010) wird von den Lehrkräften in die tägliche Planung von Unterricht einbezogen. Bei der Auswahl von Förderzielen im Sinne der Kontextoptimierung sollten diejenigen Grammatikphänomene besonders berücksichtigt werden, die

regelgeleitet gebildet werden (Motsch, 2010). Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern erfolgreich Regeln zu vermitteln, sodass sie in der Lage sind, recht schnell viele korrekte Sätze sprechen zu können. Sprachformate, hinter denen keine Regel steckt, müssen als Ganzheiten – ähnlich wie neu erlernte Wörter – vermittelt werden.

- Vor jeder Förderung erfolgt die Formulierung erreichbarer und individueller Therapieziele, die entwicklungsangemessen, erreichbar und vermittelbar sein und sich positiv auf die allgemeine Kommunikationsfähigkeit des Kindes auswirken sollten.
- Dazu eignen sich für den inklusiven Klassenunterricht und den Förderunterricht ritualisierte, leicht auf das jeweilige grammatische Ziel hin veränderbare Spielformate. Das häufige Spielen gleicher Spiele mit unterschiedlichen Inhalten erleichtert es den Kindern, ihre Aufmerksamkeit auf die sprachliche Zielform zu richten, sich diese besser zu merken und im Langzeitgedächtnis abzuspeichern. Der Schwierigkeitsgrad der spielerisch zu bewältigenden Aufgaben kann analog zum Therapie- bzw. Förderziel angepasst und gesteigert werden. Übungsformate, die als Spiel durchführbar sind, erhöhen die Lernfreude und damit die Lernmotivation der Kinder (Berg, 2008).
- Es erfolgt eine Förderung grammatischer Bewusstheit, wie die Beurteilung von Sätzen auf Korrektheit, die Bildung von Plural-, Kasus- und Tempusformen.
- Zusätzlich wird die Schrift als metasprachliches Medium bewusst eingesetzt.

Beispiele für Übungen zur Grammatikförderung (Mahlau & Herse, 2017)

Wer gehört zu mir?



Die Kinder erhalten drei verschiedenfarbige Karten
(**blau** für den Artikel **der**, **rot** für den Artikel **die**,
grün für den Artikel **das**).



L: benennt z. B. aus dem Bereich Geometrie das Wort „Kreis“
S: heben die entsprechende Karte



Wo bin ich?



Die Identifikationsfigur stellt sich über (unter, vor, hinter, rechts neben oder links neben) das Kind und fragt: „Wo bin ich?“

Das Kind antwortet: „Du bist rechts neben mir.“ oder „Du bist über mir.“

Was fehlt denn da?



Kinder sitzen im Stuhlkreis. In der Mitte liegen Realgegenstände, Bilder oder große Wortkarten. Die Kinder benennen die Gegenstände mit dem richtigen Artikel. Die Lehrkraft korrigiert bei Fehlern. Zwei Kinder verlassen den Raum. Ein Gegenstand wird aus der Mitte entfernt. Die beiden Kinder sollen den fehlenden Begriff finden und mit Artikel benennen.

Regelmäßige Adjektivsteigerungen



Die Kinder erhalten Karten, auf den Behauptungen stehen. Sie sollen entscheiden, ob die Behauptung wahr ist oder nicht.



„Der Wal ist das **größte** Säugetier.“

„Der Winter ist die **wärmste** Jahreszeit.“

Fördermaßnahmen auf kommunikativ-pragmatischer Sprachebene

- In die Unterrichtsarbeit werden ritualisierte Sprachanlässe integriert, die sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler orientieren (Schülerdienste; thematisch strukturierte Gesprächskreise sowie partner- und/oder gruppenbezogenes Arbeiten).
- Die Vermittlung von Sprachkonventionen (bitten, danken, gratulieren, entschuldigen) ist ein wesentlicher Bestandteil der sprachheilpädagogischen Unterrichtsarbeit.
- Den Schülerinnen und Schülern wird ausreichend Zeit gelassen, eigene Redebeiträge zu formulieren. Dadurch wird ein offenes und angstfreies Kommunikationsklima geschaffen.

- Durch gezielte Entspannungsübungen werden Wohlfühlsituationen geschaffen, die sich fördernd auf die Redefähigkeit auswirken.
- Schülerinnen und Schüler mit Problemen im angemessenen Verwenden von Redemitteln werden in ihrer Selbstakzeptanz unterstützt und ein Selbstbewusstsein aufgebaut.
- Schülerinnen und Schülern mit Redeflussstörungen werden sprechtechnische Hilfen angeboten (z. B. Hinweise zur Atmung, redebegleitende Bewegungen).
- Das große Ziel ist es, Freude am Sprechen und Zuhören bei den Schülerinnen und Schülern zu wecken. Auch Trainingseinheiten zum aktiven Zuhören werden in die Unterrichtsarbeit integriert.
- Mit den Schülerinnen und Schülern werden Strategien zur Kodierung und Dekodierung nonverbaler Kommunikationsmittel erarbeitet.
- Es wird darauf geachtet, den Schülerinnen und Schülern angemessene sprachliche Anforderungen zu stellen.
- Das gemeinsame Singen, das Erlernen von Sprechversen und das Chorsprechen verringern für die Schülerinnen und Schüler mit Sprachentwicklungsstörungen die Barrieren im kommunikativen Handeln.
- Die Reflexion und Transparenz von Kommunikationsregeln wird konsequent eingefordert.
- Präsentationstechniken werden von Beginn an vermittelt und sind fester Bestandteil des Unterrichts.
- Alle Lehrkräfte arbeiten daran, die Sprechbereitschaft von eher sprachgehemmten Schülerinnen und Schülern zu erhöhen und sie zur kommunikativen Öffnung zu bewegen.

Beispiele für Übungen zur Sprachverständnisförderung (Mahlau & Herse, 2017)

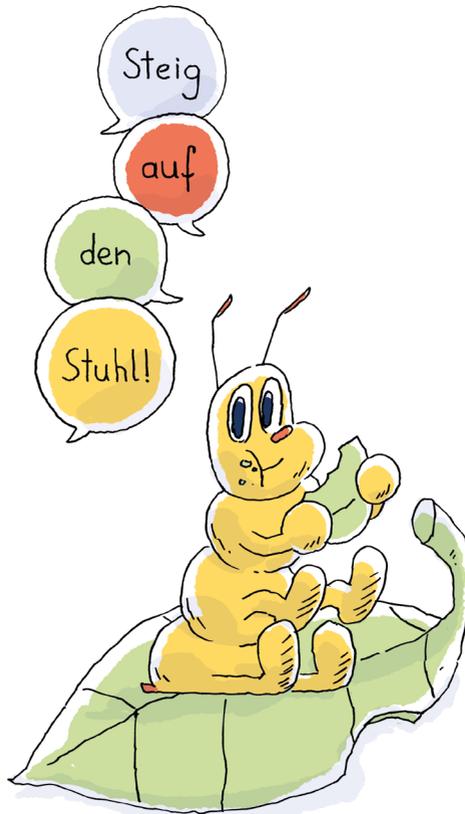
Rudi, die Raupe, sagt ...



Zur Förderung der Anwendung von prägnanten Arbeitsanweisungen erfindet der Lehrer die Figur „Rudi, die Raupe ...“, die sich nur kurz und klar ausdrücken kann. Jedes Kind muss nun auf eine Aufgabe im Namen der Raupe Rudi an die Klasse richten.



S: Rudi, die Raupe, sagt: Steigt auf den Stuhl!
Rudi, die Raupe, sagt: Legt das Buch und die Federtasche unter den Tisch!



Obstsalat



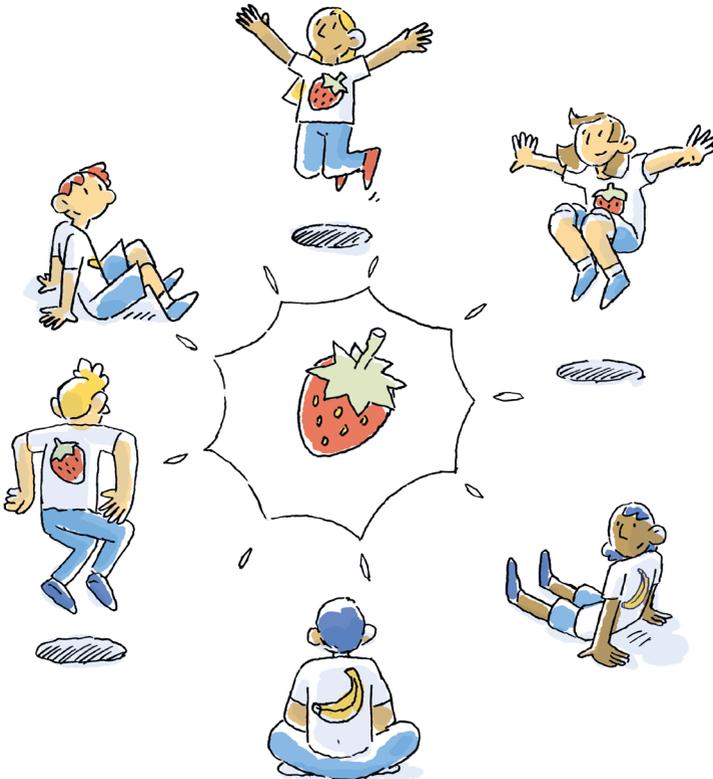
Die Kinder sitzen in einem Stuhlkreis. Die Lehrkraft ordnet jedem Kind eine Obstsorte zu. Nun werden Anweisungen an die verschiedenen Obstsorten verteilt.



Die Bananen laufen um den Stuhlkreis. / Die Erdbeeren springen hoch.



Es können auch Wortfelder zu einem aktuellen Thema (z. B. Tiere, Werkzeuge oder Kleidung) verwendet werden.



Vorlesegeschichten



Die Lehrkraft liest eine Geschichte vor. Das Zuhören und Verarbeiten der Inhalte fällt vielen Kindern oft schwer. Im Anschluss werden gezielte Fragen gestellt, welche die Kinder beantworten oder es wird ein Quizspiel vorbereitet.

Weißt du das?



Die Lehrkraft schreibt einen Satz an die Tafel und stellt dazu Fragen an die Kinder.



Tina kauft Bananen, Äpfel, Ananas und Milch.

Wer kauft ein? / Wie viele Dinge kauft Tina? / Wie viele Obstsorten kauft Tina? / Wie viele Getränke kauft Tina?

Beispiele für Übungen zur Kommunikationsförderung (Mahlau & Herse, 2017)

Die Lehrkräfte können die „Kommunikation“ unterstützen und im Unterricht Möglichkeiten zum Kommunizieren schaffen, z. B. durch:

- Partner- und Gruppenarbeit
- Kommunikationsfördernder Sitzplan (Blickkontakt)
- Spiele im Unterricht und in den Pausen
- Klassenrats-Stunden, um über Probleme in der Klasse zu reden
- gemeinsame Unternehmungen
- Theaterspiele (Übungsphasen, in denen die Kinder ihre Rolle selbständig üben)
- Helferkinder oder Kontrolleure
- bei Redeflussstörungen durch Atemübungen oder begleitende Mitbewegungen beim Sprechen.

3.2.3 Gemeinsame kooperative Arbeit von Grundschullehrkraft und Sonderpädagogin oder Sonderpädagoge

In inklusiven Lerngruppen erhalten Schülerinnen und Schüler eine kooperative Förderung durch die Grundschullehrkraft und die Sonderpädagogin oder den Sonderpädagogen. Durch die gemeinsame Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht und Förderung sind die oben aufgeführten allgemeinen und spezifischen Maßnahmen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonders stark ausgeprägtem sonderpädagogischen Förderbedarf Sprache einzubeziehen und auf die individuelle Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Auch spezifische individuelle Fördermaßnahmen der einzelnen sprachlichen Ebenen sind im Unterricht der Bezugsklasse einzubeziehen, um eine kontinuierliche Förderung und Unterstützung zu gewährleisten. Grundlage für den Unterricht in der Lerngruppe Sprache bildet der Rahmenplan der Grundschule verbunden mit spezifischen sprachheilpädagogischen Inhalten in den einzelnen Gegenstandsbereichen (z. B. in Deutsch, Mathematik, Sachunterricht etc.). Somit sind die Übergänge in einzelnen Phasen oder in allen Gegenstandsbereichen von der Lerngruppe Sprache in die Bezugsklasse gut zu ermöglichen. Neben dem Unterricht bezieht sich die kooperative Arbeit auch auf die Planung und Durchführung von gemeinsamen Wandertagen oder den Besuch von außerschulischen Lernorten (siehe Pkt. 4).

3.3 Pädagogische Diagnostik und Förderplanarbeit

Mit der Beschulung einer Schülerin bzw. eines Schülers in einer Lerngruppe Sprache erfolgt in enger Kooperation mit der Grundschullehrkraft eine Feststellung der individuellen Lernausgangslage. Während der Förderung erfolgt für jede Schülerin und jeden Schüler eine regelmäßige Lernentwicklungsdokumentation, die auch eine Grundlage für die Förderplanarbeit und die Einschätzung auf den Halb- sowie Endjahreszeugnissen ist. Jede individuelle Lernausgangslage und Lernentwicklung beinhaltet gleichzeitig die Festlegung von individuellen Fördermaßnahmen. Die Leistungsermittlung und Bewertung erfolgt auf Grundlage der entsprechenden Regelungen für die Grundschule unter Berücksichtigung der individuellen Förderplanung.



3.3.1 Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentation

Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentationen dienen der Erfassung der individuellen Lernausgangslage und Lernentwicklung von Schülerinnen und Schülern auch im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern der jeweiligen Jahrgangsstufe.

Empfehlungen für Klassenscreenings:

- **Lernfortschrittsdokumentation M-V:**
⇒ <https://www.lernfortschrittsdokumentation-mv.de>
- **Kompetenzerfassung in Kindergarten und Schule (KEKS):** Cornelsen-Verlag
⇒ <https://www.cornelsen.de/reihen/keks-kompetenzerfassung-in-kindergarten-und-schule>
- **Münsteraner Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (MÜSC):** Gerd Mannhaupt, 2005, Cornelsen-Verlag
⇒ <https://www.cornelsen.de/reihen/muensteraner-screening-muesc-zur-frueherkennung-von-lese-rechtschreibschwierigkeiten>
- **Test zur Erfassung der phonologischen Bewusstheit und Benennungsgeschwindigkeit (THEPHOBE):** Andreas Mayer, 2016
⇒ https://www.reinhardtverlag.de/de/titel/52967/Test_zur_Erfassung_der_phonologischen_Bewusstheit_und_der_Benennungsgeschwindigkeit_TEPHOBE
- **Marburger Sprachverständnistest für Kinder (MSVK):** Elben & Lohaus, 2000: Vorschule bis 1. Klasse – Beurteilung der Sprachrezeption
⇒ <https://www.persen.de/20108-marburger-sprach-screening-mss.html>
- **Screening grammatischer Fähigkeiten Klasse 2 (SGF 2):** Mahlau 2016b: 2. Klasse – Überprüfung der morphologischen Fähigkeiten –
⇒ https://www.reinhardt-verlag.de/de/titel/52773/Screening_grammatischer_Faehigkeiten_fuer_die_2_Klasse_SGF_2_/978-3-497-02586-2
- **Kriterien für die Unterrichtsbeobachtung im Bereich Sprache:** Reber und Schönauer-Schneider, 2014
⇒ https://www.reinhardt-verlag.de/_pdf_media/02486_TabellenBausteine.pdf

- **Standardisierter Lehrerfragebogen zur Erhebung des Sprachentwicklungsstandes für Grundschul Kinder Klasse 1 bis 4:** Mahlau & Herse, 2017
⇒ https://www.reinhardt-verlag.de/de/titel/53238/Sprechen_Spielen_Spass_-_sprachauffaellige_Kinder_in_der_Grundschule_foerdern
- **CBM Sprache (RIM)**
⇒ <https://www.rim.uni-rostock.de/das-konzept-rim-und-die-umsetzung-in-pisar/entwicklungsbereich-sprache/diagnostisches-vorgehen>
- **Allgemeiner Fragebogen zur Sprachentwicklung für Grundschul Kinder Klasse 1 bis 4:** Mahlau & Herse, 2017
⇒ https://www.reinhardt-verlag.de/de/titel/53238/Sprechen_Spielen_Spass_-_sprachauffaellige_Kinder_in_der_Grundschule_foerdern

3.3.2 Förderplanarbeit

Förderpläne sind ein wirksames und wichtiges Instrument zur Unterstützung der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler. Die Förderplanung ist ein dynamischer Prozess, welcher eine regelmäßige Ergänzung, Überarbeitung oder Veränderung des Förderplans notwendig macht.

Für die Erstellung eines individuellen Förderplans ist die Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer der allgemein bildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern vom Dezember 2013 als Grundlage zu betrachten (⇒ <https://www.bildung-mv.de/foerderplanung/index.html>). Für Schülerinnen und Schüler der Lerngruppe Sprache wird der individuelle Förderplan aufgrund des sonderpädagogischen Gutachtens des Zentralen Fachbereiches für Diagnostik und Schulpsychologie durch die Sonderpädagogin oder den Sonderpädagogen unter Mitwirkung aller an der Beschulung beteiligten Lehrkräfte und unterstützend tätigen Fachkräfte erstellt und die im Förderplan enthaltenen Fördermaßnahmen in der Klassenkonferenz festgelegt.

Bei der Förderplanung im Förderschwerpunkt Sprache sollte Folgendes beachtet werden:

- Es werden alle beteiligten Lehr- und Fachkräfte einbezogen, welche mit der Schülerin bzw. dem Schüler arbeiten. Dies schafft eine bessere Wahrnehmung der vorhandenen Schwierigkeiten und mehr Verbindlichkeit sowie Verantwortung.

- Als Zeiteinteilung sollte ein überschaubarer Abschnitt im Schuljahr gewählt werden. Günstig sind dabei 6-8 Wochen, vom Schuljahresbeginn bis Herbstferien, von Herbstferien bis Weihnachten etc.
- Die betroffenen Sprachebenen mit den am deutlichsten wahrnehmbaren Symptomen werden je nach Schwere der Ausprägung benannt.
- Förderziele und Maßnahmen werden gemeinsam festgelegt sowie geeignetes Material zur Förderung bzw. Unterstützung herausgesucht.
- Zum Ende des Förderzeitraumes werden die Förderziele auf einer Förderplankonferenz überprüft. Wurde ein Förderziel nicht erreicht, bleibt es bestehen und die Fördermaßnahmen werden modifiziert, z. B. Einsatz anderer Materialien etc. (Mahlau, 2018)

3.3.3 Kooperative Beschulung und Übergangsmanagement

Eine Beschulung der Schülerinnen und Schüler in der Bezugsklasse und in der Lerngruppe Sprache ist kooperativ vorgesehen. Die Schülerinnen und Schüler der Lerngruppe Sprache nehmen von Beginn an am Unterricht der Bezugsklasse in bestimmten und ausgewählten Fächern sowie an Projekten oder Wandertagen teil. Die Teilnahme am Unterricht in der Bezugsklasse oder in der Lerngruppe Sprache erfolgt auf der Grundlage der individuellen Förderplanung und der räumlich, sächlichen und personellen Voraussetzungen. Spätestens am Ende der Verweildauer in der Lerngruppe Sprache werden die Schülerinnen und Schüler in allen Gegenstandsbereichen in der Bezugsklasse beschult.

Bei der Fortschreibung der Förderplanung des sonderpädagogischen Förderbedarfs im Förderschwerpunkt Sprache können die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des gemeinsamen Unterrichts weiterhin gefördert werden.

4. Arbeit im multiprofessionellen Team

In der Lerngruppe Sprache arbeiten Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen oder im Ausnahmefall entsprechend sonderpädagogisch qualifizierte Lehrkräfte mit Grundschullehrkräften und unterstützenden pädagogischen Fachkräften (upF) in einem multiprofessionellen Team zusammen. Grundlagen für das gelingende Arbeiten in multiprofessionellen Teams sind feste Kooperationsstrukturen am Schulstandort der Lerngruppe Sprache und eigene schulische Förderkonzepte. Die Beratung und der Fachaustausch zwischen den einzelnen Lehr- und Fachkräften ist dabei unerlässlich. Die Schulleitungen der Standorte der Lerngruppen Sprache haben dafür Sorge zu tragen, dass die notwendigen zeitlichen und materiellen Ressourcen für die Kooperation und Organisation zur Verfügung gestellt werden.

Gemeinsame Aufgaben der Sonderpädagogin oder des Sonderpädagogen und der Grundschullehrkraft in multiprofessionellen Teams in der Lerngruppe Sprache sind:

- In Klassen- und Fachkonferenzen werden die Vermittlung der curricularen Inhalte vor dem Hintergrund sprachheilpädagogischer Vermittlungsmethoden und der Potentiale für spezifische sprachheilpädagogische Maßnahmen gemeinsam beraten.
- Eine gemeinsame Planung und Durchführung sowie Reflexion von Unterricht und Unterrichtsformen sowie die Umsetzung von sprachheilpädagogischen Maßnahmen (Co-Planing und Co-Teaching) wird umgesetzt.
- Methoden und Mittel der sprachlichen Förderung im Unterricht werden konkret geplant und koordiniert. Für jede Unterrichtseinheit sind sprachheilpädagogische Ziele entsprechend der Sprachebenen zu planen, durchzuführen und im Förderplan zu dokumentieren.
- Eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Fachkräften und ein Fördernetzwerk sind zu entwickeln, insbesondere wenn die Schülerinnen und Schüler medizinische, logopädische oder psychologische therapeutische Angebote wahrnehmen.

- Es wird empfohlen, regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen mit sonderpädagogischen und möglichst spezifisch sprachheilpädagogischen Fragestellungen im Team zu besuchen, um die gemeinsame Kompetenz zu erweitern.

Die Aufgaben der Grundschullehrkraft im Rahmen der kooperativen Förderung sind:

- Eine enge Kooperation mit der Sonderpädagogin bzw. dem Sonderpädagogen sowie internen als auch externen Unterstützern ist notwendig.
- Die Umsetzung der im Förderplan enthaltenen Fördermaßnahmen ist auch im Unterricht der Bezugsklasse zu berücksichtigen und umzusetzen.
- Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentation sind für alle Schülerinnen und Schüler der Bezugsklasse inklusive der Schülerinnen und Schüler mit besonders stark ausgeprägten sonderpädagogischen Förderbedarf Sprache durchzuführen, auszuwerten und für die weitere Arbeit einzubeziehen.

Die Aufgaben der Sonderpädagogin bzw. des Sonderpädagogen in der Lerngruppe Sprache sind:

- Eine individuelle Förderplanung mit Fördermaßnahmen unter Einbezug aller an der Beschulung beteiligten Lehr- und Fachkräfte ist zu erstellen und regelmäßig zu überprüfen.
- Während des Unterrichts und der Förderung in der Lerngruppe Sprache sind individuelle sprachheilpädagogische Maßnahmen unter Berücksichtigung der curricularen Inhalte einzubeziehen.
- Evidenzbasierte Fördermethoden und –programme im sprachlichen Bereich sind umzusetzen, um die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Lernausgangslage bzw. ihrer individuellen Lernentwicklung zu fördern.

- Im Unterricht innerhalb der Lerngruppe Sprache werden Inhalte der sonderpädagogischen Didaktik und Methodik eingesetzt, vor allem um die sprachliche Entwicklung und die kommunikativen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

Die Aufgaben der unterstützenden pädagogischen Fachkraft (upF) im Rahmen der kooperativen Förderung sind:

- Erfüllung von Erziehungs- und Bildungsaufgaben in der Lerngruppe Sprache oder mit einzelnen Schülerinnen und Schüler nach Absprache mit der verantwortlichen Lehrkraft
- Mitwirkung bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von pädagogischen, sonderpädagogischen und sozialpädagogischen Maßnahmen
- eigenverantwortliche Durchführung von Einzel- und Gruppenförderung von Schülerinnen und Schülern in Abstimmung mit der zuständigen Lehrkraft
- Mitgestaltung von Unterrichtsinhalten und Projekten unter Anleitung der verantwortlichen Lehrkraft
- Eigenständige Vorbereitung und Dokumentation der Tätigkeit
- Mitwirkung bei der Beratung der Erziehungsberechtigten
- Mitwirkung bei der Erstellung von Berichten, Beurteilungen, Förderplänen und Zeugnissen
- Mitwirkung bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung unterrichtsbegleitender Maßnahmen sowie anderer schulischer Veranstaltungen
- Mitwirkung bei der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen schulischen, sozialen und medizinischen Maßnahmeträgern sowie anderen Einrichtungen
- Wahrnehmung von Aufsichtsverpflichtungen
- Teilnahme an Konferenzen, Beratungen und Fortbildungen.

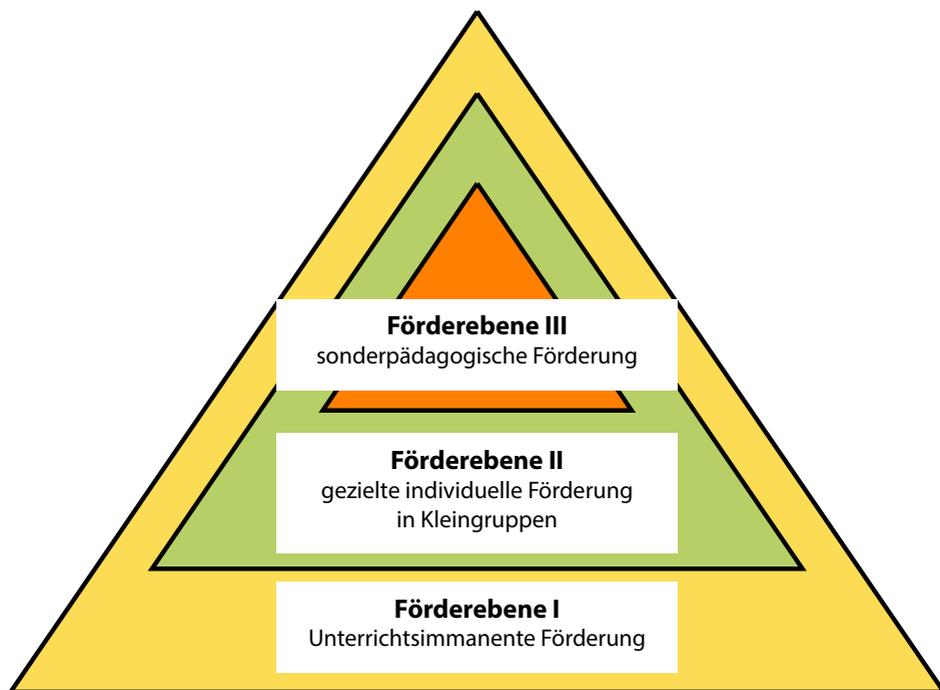
Aufgaben der Lehrkräfte im multiprofessionellen Team im Rahmen der Umsetzung des Mehrebenenmodells

Das Mehrebenenmodell als Präventionskonzept zielt darauf ab, den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler zu sichern, indem Lernlücken frühzeitig erkannt und mit Hilfe besonders bewährter Fördermaßnahmen geschlossen werden.

Das gestufte Mehrebenenmodell erlaubt den Lehrkräften die Fördermaßnahmen bei den Schülerinnen und Schülern schrittweise zu intensivieren und zu spezifizieren.

Für die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht und Förderung arbeiten Lehrkräfte und Sonderpädagoginnen oder Sonderpädagogen in multiprofessionellen Teams.

Nachfolgend werden auf der Grundlage des Mehrebenenmodells die Aufgaben der Lehrkräfte, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen dargestellt:



Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
------------------	-----------	------------------------------------

Unterricht

Gemeinsame Aufgaben	frühzeitig besondere Risiken in der Entwicklung sowie Förderbedarfe erkennen	
	Co-Planning und Co-Teaching: gemeinsame Planung und Durchführung und Reflexion von Unterricht (u.a. offene Unterrichtsformen)	
	Binnendifferenzierung	
	Unterricht/Vermittlung/Anleitung	
	Evaluation der Effektivität der Maßnahmen	
1	Klassenunterricht für alle Schüler	Lernunterstützung
	Classroom-Management	konkrete Hilfestellung zur Befähigung der Teilnahme am Unterricht
	Förderung des Klassenklimas	Auswahl geeigneter Lernmaterialien zur Binnendifferenzierung
	fachliche Vorbereitung von Schülerinnen und Schüler auf Anforderungen	Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsangeboten mit Ableitung weiterer Entwicklungsschritte für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Förderbedarfen
	Begleitung individueller Lernentwicklung	nach Bedarf und organisatorischen Möglichkeiten Teampartner im Teamteaching
	curriculare Anpassung an den Rahmenplan	
	spezifische Unterrichtsmethoden und Vermittlungsstrategien	
	Modifizierung von Materialien	
	Unterrichtung heterogener Schülerschaft	
	nach Bedarf pädagogischen Nachteilsausgleich ermitteln und anwenden	
	Teamleiter im Teamteaching	
	(individualisierte) Leistungsbeurteilung	

Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
2	zusätzliche, gezielte pädagogische Kleingruppenförderung für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten (unterrichts-immanent oder parallel)	
	fachspezifische Förderlehrkraft	
	fachliche Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf Anforderungen	
	individuelle Lernentwicklung begleiten	
	Curriculumorientierung und Modifizierung	
	spezifische Unterrichtsmethoden und Vermittlungsstrategien	
	modifizierte Materialien	
	heterogene Schülerschaft unterrichten	
pädagogischen Nachteilsausgleich ermitteln und anwenden		
3	Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, internen und externen Helfern	intensive Einzelfallförderung für Schülerinnen und Schüler mit deutlichen Lernschwierigkeiten
	Umsetzung der Förderziele	zieldifferente Förderung
		Einsatz evidenzbasierter Fördermethoden und Förderprogramme
		Trainingsprogramme und temporäre Förderangebote
		sonderpädagogische Didaktik und Methodik als Mittel der Kommunikation
		Bereitstellung geeigneter (sonderpädagogischer) Lernmaterialien
		Gestaltung individueller Schulpläne, Auszeiten schaffen
		Kontrolle und Überprüfung der Nachteilsausgleiche

Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
------------------	-----------	------------------------------------

Prozessbegleitende Diagnostik

Gemeinsame Aufgaben	Führen einer Lernfortschrittsdokumentation	
	Beobachtung im Unterricht	
	Kompetenzfeststellungsverfahren (Jahrgangsstufe 5-12) im Rahmen der beruflichen Orientierung	
	datengeleitete Förderentscheidungen treffen	
	gemeinsame Förderplanung	
	Antragstellung pädagogischer bzw. sonderpädagogischer Förderbedarf	
	Elternarbeit, Elternberatung	
	Nachteilsausgleich	
	Teambesprechung	
1	Durchführung von Lernstandserhebungen (mind. 2 x pro Schuljahr)	Beobachtung und beratende Begleitung im Förderprozess
	Durchführung von Lernverlaufsmessungen (mind. 4 x pro Schuljahr)	begleitende Diagnostik unter Nutzung standardisierter Verfahren
		Unterstützung bei der Interpretation von Beobachtungs- und Fragebögen
		Unterstützung bei der Auswertung und Interpretation von Lernstandserhebungen
2	gemeinsame Förderplanung in Fördersettings	Lernstandserhebung in kürzeren Zeitabständen
3	Lernstandserhebungen durchführen	präventive Fallberatung
		sonderpädagogische Verlaufsdiagnostik
		Unterstützung bei der Antragstellung Krisenintervention
		Anfertigung sonderpädagogischer Stellungnahmen
		Unterstützung bei der Interpretation sonderpädagogischer Gutachten und sich daraus ableitender Fördermaßnahmen und Nachteilsausgleiche

Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
------------------	-----------	------------------------------------

Netzwerkarbeit

Gemeinsame Aufgaben	interdisziplinäre Kooperation mit Ämtern, Schulsozialarbeit, freien Trägern, ZDS, Servicestelle Inklusion, weiteren Schulen etc. für die Organisation von Fachaustauschen	
1		Koordination von Kontakten und Aufträgen
		Konfliktberatung
2	Unterstützung bei der Interpretation von Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentationen	
	Unterstützung bei Erstellung von Berichten für Kliniken, Jugendämter etc.	
3	Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen internen und externen Helfern	Koordination von Kontakten, Aufträgen sowie unterschiedlichen Sichtweisen und Bedürfnissen
		Konfliktberatung
		Leitung und Planung der Förderkonferenzen
		Anfertigung sonderpädagogischer Stellungnahmen für externe Partner
		Coaching weiterer pädagogischer Fachkräfte

Förder- ebene	Schulleitung	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
------------------	--------------	------------------------------------

Rahmenbedingungen

Gemeinsame Aufgaben	Beratung zu allgemeinen und spezifischen Entscheidungen im Zusammen- hang mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf	
	Öffentlichkeitsarbeit	
	Weiterentwicklung von Netzwerken	
	Mitarbeit in Arbeitsgruppen der Schule	
Akzeptanzbildung (Klarheit der Rolle der Sonderpädagoginnen und Sonder- pädagogen)		
1	Schaffung informeller Strukturen für sonderpädagogische Arbeit: z. B. digitale Informationssysteme und Plattformen	Teilnahme an gemeinsamen Schulveran- staltungen und Konferenzen, in Arbeits- gruppen
	Vorhalten von Beratungsraum und inklusiv förderlicher Ausstattung	
	Teamenteaching als Teil der Struktur der Schule	
	Teambesprechungen als fester Be- standteil des Schuljahresarbeits- plans	
2		Planung und Mitgestaltung spezifischer Förderangebote außerhalb der Kontin- gentsturentafel
3		Beratung der Schulleitung
		Fachkonferenzen zur Anschaffung von Fördermaterialien, etc.

5. Literatur- und Quellenangaben

Mahlau, Kathrin (2018): Kinder mit Sprachauffälligkeiten – Förderung in inklusiven Schul-
klassen, Kohlhammer-Verlag

Mahlau, Kathrin & Herse, Sylvia (2017): Sprechen, Spielen, Spaß – sprachauffällige Kinder
in der Grundschule fördern, Reinhardt-Verlag

Kannengießer, Simone (2012): Sprachentwicklungsstörungen: Grundlagen, Diagnostik
und Therapie, Urban & Fischer in Elsevier (Verlag)

Motsch, Hans-Joachim (2010): Kontextoptimierung: Evidenzbasierte Intervention bei
grammatischen Störungen in Therapie und Unterricht, Reinhardt-Verlag

Berg, Margit (2008): Kontextoptimierung im Unterricht – Praxisbausteine für die Förde-
rung grammatischer Fähigkeiten, Reinhardt-Verlag

Dannenbauer, Friedrich Michael (2002): Grammatik. In Baumgartner & Füssenich (Hrsg.):
Sprachtherapie mit Kindern, Reinhardt UTB Verlag

Mehrebenenprävention im Rügener Inklusionsmodell (RIM):

⇒ [https://www.rim.uni-rostock.de/das-konzept-rim-und-die-umsetzung-in-pisar/
mehrebenenpraevention-im-rim/ueberblick/](https://www.rim.uni-rostock.de/das-konzept-rim-und-die-umsetzung-in-pisar/mehrebenenpraevention-im-rim/ueberblick/)